

VORWORT
GUIDO LASSAU

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Archäologische Bodenforschung hat in den vergangenen Jahren mit ihrer Arbeit auf eindrückliche Art und Weise unterstrichen, dass sie nicht nur wesentlich zum Erhalt des kulturellen Erbes des Kantons Basel-Stadt beiträgt, sondern auch immer wieder neue Quellen zur wissenschaftlichen Erforschung der Stadtgeschichte bis in die Neuzeit zu erschliessen vermag. Sie leistete wertvolle wissenschaftliche Grundlagenarbeit, indem sie bisher vergessene bzw. unbekannte Zeugen einer vergangenen Zeit ans Tageslicht holte. Das Interesse der Öffentlichkeit an den immer wieder neuen Erkenntnissen der Archäologischen Bodenforschung zur Stadtgeschichte ist ausgesprochen gross. Dies dürfte nicht nur auf das ausgeprägte Geschichtsbewusstsein der Basler Bevölkerung und den damit verbundenen Stolz auf ihre Stadt zurückzuführen sein. Auch die Sehnsucht nach Authentizität und bleibenden Werten in unserer Gesellschaft, die von einer zunehmenden Digitalisierung und der damit einhergehenden Virtualisierung geprägt ist, spielt dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die Archäologische Bodenforschung befasst sich mit der Vergänglichkeit und dem Hinüberführen vom Vergangenen in die Zukunft. Sie bewegt sich mit ihrer Arbeit gewissermassen im Spannungsfeld von Vergessen und Erinnerung. Sie bringt längst Vergessenes wieder ans Tageslicht und regt dabei die Fantasie der Menschen an. Dadurch vermag ein differenziertes Bild von Heimat bzw. Identität zu entstehen.

Am 1. Juli 2016 spielte das Sinfonieorchester Basel gemeinsam mit dem Kolosimcha Quintett im alten Musiksaal des Basler Stadtcasinos das letzte Konzert «Abschied auf Zeit» mit Musik aus dem Ballett «Tewje» von Richard Wherlock. Danach schlossen sich die Türen des Stadtcasinos für Konzertbesucherinnen und -besucher und bereits kurze Zeit später fuhren die Bagger auf. Am 18. Oktober 2016 begannen dann direkt unter dem Parkett des berühmten Musiksaals die umfangreichen Rettungsgrabungen. Im Juli 2017 endeten diese in einer Tiefe von sieben Metern innerhalb des vereinbarten Zeit- und Budgetrahmens. Unter dem Boden des Musiksaals eröffneten sich einmalige Einblicke in die wechselvolle Stadtgeschichte: Die kontinuierliche Entwicklung dieses Ortes beginnt vor knapp 1000 Jahren mit dem Bau der ersten Stadtmauer und dem Bau der zweiten Stadtmauer um 1250 und erstreckt sich über die Klosterbauten der Barfüsser, den nachreformatorischen Friedhof und das «Irrenhaus» bis zum Kaufhaus aus dem 19. Jahrhundert und schliesslich dem Musiksaal von 1876. Der Musiksaal

steht damit an einem für die Stadtentwicklung von Basel exemplarischen Ort, der eindrücklich von der Entwicklung eines peripheren Areals ausserhalb der mittelalterlichen Stadt zu einer Kulturmeile im heutigen Stadtzentrum erzählt.

Die Rettungsgrabungen wurden zu einer Erfolgsstory in Bezug auf neue spannende Erkenntnisse für die Stadtgeschichte und die Vermittlungstätigkeit der Archäologischen Bodenforschung. 3831 Personen besichtigten den freigelegten Kreuzgang des Barfüsserklosters und die rund 270 Bestattungen im ehemaligen Kreuzgarten sowie die mächtige Stadtmauer. In rund 70 Führungen (49 Spezialführungen, 22 Dienstagsführungen), 25 Presseberichten, 6 Fernseh- und Radiobeiträgen und zahlreichen Posts in den Social Media erfuhr die Öffentlichkeit von der Geschichte des Untergrunds im Musiksaal. Viele der Besucherinnen und Besucher der Rettungsgrabungen dürften von der mystischen Ausstrahlung dieses Ortes, wo die Vergangenheit so unmittelbar erfahrbar war, genau so fasziniert gewesen sein, wie der Archäologe und Musiker Sven Straumann. Er beschrieb seine Eindrücke in der Online-Ausgabe des Grenchener Tagblatts vom 30. August 2017: «Besonders überrascht war ich, dass unmittelbar dort, wo die Bühne stand, auch Skelette lagen. Der Balkonbereich war wegen der Grabungsarbeiten abgedeckt, und man sah so an der Wand die Unterkonstruktion der Orgel hängen, die mit Stahlträgern gestützt werden musste. Die Bühneneingänge schwebten auf den Seiten quasi ins Leere hinausgehend. Das war schon sehr eindrücklich.»

Das Jahr 2016 hat auch in anderer Hinsicht deutlich gezeigt, dass den Baslern die Erforschung der Geschichte ihres Wohnkantons ein wichtiges Anliegen und ihnen im wahrsten Sinne des Wortes entsprechend viel wert ist. «Grosser Rat bewilligt 4,4 Mio. für Stadt.Geschichte.Basel» war die Schlagzeile einiger Basler Medien, nachdem das Parlament am 19. Oktober 2016 mit 70 zu 11 Stimmen dem Ratschlag der Regierung zugestimmt hatte, für die neue Kantons- und Stadtgeschichte unter Berücksichtigung von bereits gesprochenen 1,6 Mio. aus dem Swisslos Fonds einen Staatsbeitrag von 6 Mio. Franken zu sprechen. Das entspricht rund 70 Prozent des Gesamtbudgets. Die übrigen 30 Prozent werden von Privaten finanziert. Das neue Standartwerk soll einen reich illustrierten Überblicksband sowie eine vertiefende Gesamtdarstellung mit zehn handlichen, kleinformatigen Einzelbänden zu Epochen und Querschnittsthemen der Basler

Geschichte umfassen. Zudem ist ein laufend zu aktualisierendes Online-Portal als virtueller Speicher für ein weit gefächertes Spektrum an bestehenden und neu erarbeiteten Materialien zur Basler Geschichte geplant.

Die Archäologische Bodenforschung wird sich an Stadt.Geschichte.Basel mit zahlreichen Beiträgen beteiligen können. Sie ist eine mit modernen wissenschaftlichen Methoden arbeitende Kulturinstitution, die sich nicht nur für den Erhalt des kulturellen Erbes des Kantons Basel-Stadt einsetzt, sondern auch zahlreiche Beiträge zur Basler Geschichte liefert. Dabei liegt der Fokus mittlerweile nicht nur auf den früheren Epochen der Geschichte, sondern reicht bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Sie besitzt auf der Basis von Bodenfunden eine überaus reichhaltige Quellensammlung, die sie in Bezug auf die regionale Geschichte zu einer kompetenten Ansprechpartnerin macht. Die Rettungsgrabung im Stadtcasino hat eindrücklich gezeigt, wie gross das Potential der Archäologie für die Erarbeitung einer neuen Stadtgeschichte ist. Phänomene zur Stadtentwicklung, der Medizin und Sozialgeschichte sowie der Transformation von katholischen Institutionen in soziale Einrichtungen im Zuge der Reformation lassen sich anschaulich nachvollziehen.

Eine weitere ausserordentliche Chance für die Erforschung der Anfänge der mittelalterlichen Bischofsstadt Basel stellt die Rettungsgrabung «Umbau und Instandsetzung Spiegelhof, UMIS» dar. Von Anfang bis Ende 2018 wird die Archäologische Bodenforschung unter der Einstellhalle der Blaulichtkräfte eine Fundstelle aus der Zeit des Hochmittelalters und der Spätantike untersuchen. Zu erwarten sind hervorragend erhaltene Befunde und Funde aus Holz und anderen organischen Materialien. Die einzigartigen Erhaltungsbedingungen verleihen der Fundstelle eine internationale Bedeutung.



Guido Lassau
Kantonsarchäologe Basel-Stadt

**TÄTIGKEITSBERICHT
FÜR DAS JAHR 2016**

Guido Lassau

15

FUNDCHRONIK AUSGRABUNGEN UND FUNDE IM JAHR 2016

Martin Allemann
Marco Bernasconi
Kati Bott
Ingmar M. Braun
Jessica Fäh
Simon Graber
Norbert Spichtig
Susan Steiner

31

COVERSTORY VOM MITTELALTERLICHEN KLOSTER ZUM MODERNEN KONZERTGEBÄUDE

800 Jahre Stadtentwicklung:
Archäologische Ausgrabungen
im Musiksaal des Basler
Stadtcasinos

Marco Bernasconi
Simon Graber

67

FORSCHUNGEN ZUR ANTIKEN STRASSE AUF DEM BASLER MÜNSTERHÜGEL

Neue Erkenntnisse zur
spätlatène- und frühkaiser-
zeitlichen Strasse auf
dem Basler Münsterhügel

Andrea Hagendorn
Philippe Rentzel
Christine Pümpin
Andrea Francesco Lanzicher

104

Italischer Wein
und spätlatènezeitliche
Strassen

Andrea Francesco Lanzicher

128

FRIEDHOF IM KLOSTERGARTEN

Direkt unter dem Parkett des Musiksaals des Basler Stadtcasinos kamen neben den Mauerfundamenten des Kreuzgangs auch über 250 Skelette zum Vorschein.
Foto: Philippe Saurbeck.

S. 93







1989/5.3899.1 FK18525



1989/5.5400.1 FK18694



1989/5.4035.1 FK18535





1989/5.5709.1FK18729



1975.A.4441 FK2067



HOHE HANDWERKSKUNST

Die bemalten und mit Verzierungen versehenen Keramikfragmente aus der Fundstelle Basel-Gasfabrik zeugen von der hohen Kunstfertigkeit der keltischen Töpfereiwerkstätten. Foto: Philippe Saurbeck.



KEINER ZU KLEIN

Die sogenannten Archeoskope an der neugestalteten Rheinuferpromenade unterhalb der Dreirosenbrücke ermöglichen es jedem, einen Blick in die Vergangenheit der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik zu werfen. Foto: Philippe Saurbeck.

HR. KELTISCHE SI LU



Archäologische
Forschung
Basel-stadt

IM KELLER DER BARFÜSSER

Bei der Ausgrabung im Stadtcasino kamen Mauern des spätmittelalterlichen Barfüsserklosters zum Vorschein, darunter auch diese Kellerwand, deren Kragsteine einst den hölzernen Boden des Erdgeschosses trugen. Foto: Adrian Jost.

S. 80



